

Kohlenmeiler im Bödämle auf dem Raichberg

Unser schönes Wandergebiet auf dem Raichberg mit seinem Nägelehaus ist um eine Attraktion reicher geworden: Ein Schaukohlenmeiler mit Informationstafel ist seit Oktober 2002 unterhalb des Nägelehauses in Betrieb. Nicht einem glücklichen Zufall ist er zu verdanken, sondern dem geschulten Auge unseres Wanderfreundes Rolf Rugger, Förster a.D. Bei einer seiner vielen Wanderungen auf dem Raichberggebiet entdeckte



er die besondere unterschiedliche Färbung der aufgeworfenen Erde von Maulwurfshügeln. Nach genauerer Untersuchung förderte er Bruchstücke von Holzkohle zu Tage. Damit war der Beweis erbracht, dass es auf dem Raichberg einstmals Kohlenmeiler gab. Die Woche des Schwäbischen Albvereins im April 2002 brachte Rolf

Hugger auf die Idee, im Gewann Bödämle unterhalb des Nägelehauses einen Schaukohlenmeiler zu erstellen. Am 27. April 2002 begannen zwanzig Senioren der Onstmettinger OG unter der Regie von Gottlob Ast mit dem Bau des Schaumeilers aus Fichtenholz.

Seit der Mensch die Metallverarbeitung entdeckte, wird Holzkohle zur Erzeugung hoher Arbeitstemperaturen benötigt. Die für die Eisenverhüttung erforderlichen Tem-



peraturen konnten in früheren Jahrhunderten nur unter Verwendung von Holzkohle erzeugt werden. Wie entsteht Holzkohle? Bei diesem komplizierten Prozess findet keine Verbrennung, sondern eine Verkohlung statt, die

man als „trockene Destillation“ oder „Pyrolyse“ bezeichnet. Vom ursprünglichen Volumen des Holzes bleiben nur noch 30 % übrig, das Gewicht schrumpft gar auf 20 %. Auch im armen Albdorf Onstmettingen wurde viel Holzkohle benötigt, waren hier allein um 1800 zwanzig Nagelschmiedemeister eingetragen.

Nach vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden der Onstmettinger Senioren wurde die Anlage am 3. Oktober 2002 mit einem zünftigen Köhlerfest eingeweiht. Mit dabei waren neben den zahlreichen erschienenen Besuchern der Hauptnaturschutzwart Süd, Gerd Schach und der Gauobmann des Zollergau, Josef Ungar. Sehr gefreut hat die Albvereinsfamilie die Anwesenheit von OB a.D. und MdL Hans-Martin Haller. *Josef Ungar*



alle: OG Onstmettingen

103. Deutscher Wandertag

„Mit Glück auf durchs Erzgebirge“ lautet das Motto des 103. Deutschen Wandertags, der vom 24. bis 28. Juli 2003 in Schwarzenberg stattfindet. Das Erzgebirge ist eine der ältesten Kulturlandschaften Europas, die das Montanwesen geprägt hat. Die zahlreichen Berge (29 Gipfel über 1.000 m) und Wälder bieten Wanderern eine abwechslungsreiche Landschaft. Diese Vielfalt wird durch Bach- und Flußläufe, durch Talsperren und Hochmoore in den Kammlagen, durch Heckenlandschaften mit Steinrücken sowie Berg- und Feuchtwiesen unterstützt. Der „Naturpark

Erzgebirge/ Vogtland“ ist der waldreichste Naturpark Deutschlands. Der höchste Gipfel mit 1.244 m ist der Klinovec/ Keilberg auf böhmischer Seite, auf deutscher Seite ist es der Fichtelberg mit 1.214 m. Die mittlere Höhenlage liegt bei 400-600 m.

Den Gästen des 103. Deutschen Wandertags werden 100 Strecken- und Rundwanderungen angeboten, 14 grenzüberschreitende Wanderungen, eine Marathonwanderung, fünf Radwanderungen und 19 Busesflüge. Kontaktadresse:

Deutscher Wandertag 2003, Geschäftsstelle, Crandorfer Straße 44, 08340 Schwarzenberg OT Crandorf, Tel 03774/176937, Fax 03774/176938, Email: wandertag2003@gmx.de Internet: www.deutscher-wandertag2003.de



Jahresthema des Schwäbischen Albvereins für 2003/2004: Blumenwiesen – erhaltenswertes Naturerlebnis!

Mit ihrer reichen Blütenpracht durchzogen früher Blumenwiesen die Fluren im Lande. Sie prägten und belebten das Landschaftsbild der vom Menschen geschaffenen Kulturlandschaft. Diese wertvollen Lebensräume sind aber nicht nur ein „buntes Kulturlandschaftselement“, sondern in ihnen tummeln sich auch viele Insekten, darunter zahlreiche Schmetterlinge Kleinsäuger und Vögel. Sie finden



dort Nektar, Samen und andere, vielfältige Nahrung, sowie Deckung und Schutz vor Feinden. Viele Tiere haben hier ihre Kinderstube. Blumenwiesen, ob am feuchten oder trockenen Standort, beeindruckten immer wieder aufs Neue durch ihre Vielfalt an bunten Blumen. Sie sind ein Naturerlebnis der besonderen Art und unverzichtbar für die Erholungsfunktion der Landschaft. Für den Artenschutz sind Blumenwiesen unersetzlich. Unsere normalen zwei-schnittigen Heuwiesen (Öhmdwiesen) mit ihrem bunten Farbenspiel gehen aber mehr und mehr zurück. Die Ursachen dafür sind ganz unterschiedlich: Aufgabe der Nutzung, Intensivierung

der Nutzung durch starke Düngung, sehr frühen ersten Schnitt und vier bis sechs weitere Schnitte, häufiges Mähen mit Rasenmäher der „Gütle“-Wiesen zur Freizeitnutzung. Es ist deshalb ein Gebot der Stunde, sich um diese Wiesen zu kümmern und ihren Erhalt sicherzustellen, ehe sie ganz verschwinden. Zum Erhalt gehören eine zweimalige Mahd im Jahr und eine mäßige Düngung. Der Schwäbi-

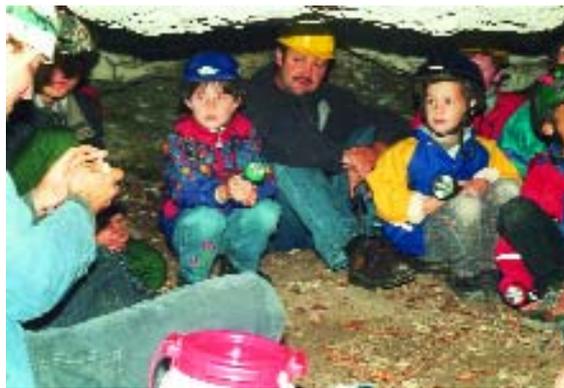
sche Albverein hat zu diesem Zwecke bei Bad Urach-Wittlingen Wiesen aufgekauft und pflegt sie.

Mit dem Jahresthema „**Blumenwiesen – erhaltenswertes Naturerlebnis!**“ will der Schwäbische Albverein auf diesen bedrohten Lebensraum aufmerksam machen, das Bewusstsein schärfen, damit die verbliebenen Blumenwiesen erhalten und Wiesen wieder so bewirtschaftet werden, dass ihre Artenvielfalt wieder zurückkehren kann. Wir wollen, dass sich auch noch unsere Kinder und Enkel an blütenbunten Wiesen erfreuen können. Bitte unterstützen auch Sie unsere Aktion.
Werner Breuninger, Naturschutzreferent

Höhlentag

Die Familiengruppe aus Meßkirch betrat mit zwei Höhlenforschern aus Kolbingen am 15. September gänzlich Neuland. Höhlentag stand auf dem Jahresprogramm: die Erkundung der Langfelshöhle oberhalb des Hintelestals. Tobias Amann und Ulrich Wachter, erfahrene Höhlengänger, empfingen die 18 Erwachsenen und 10 Kinder an der Kolbinger Höhle. Gemeinsam, mit Helmen und mit Taschenlampen bewehrt, ging es los. „Alle mal in die Höhe schauen!“ lautete das Kommando von Ulrich Wachter. Dort hing nur ein etwas sonderbarer Nistkasten an einem Baumstamm. Und dann erzählte er von den Höhlenbewohnern im Winter, den Fledermäusen. Naturschutz und Tierschutz – hautnah praktiziert! Die Kinder staunten mit offenen Mündern und lauschten den Ausführungen über die so sensiblen Lebensräume dieser kleinen Säugetiere.

Alle fieberten der Höhle entgegen - wo ist sie denn? Tobias Amann zeigte den Abhang hinter sich hinunter. Zwei Seile waren zwischen den Bäumen gespannt, alle hangelten sich um die Felsnase in die Tiefe. Wie in ein offenes Haifischmaul schlüpfte die Erkunder in die grade 80 Zentimeter hohe Öffnung der Höhle. Durch ein schmales Schlupfloch in einem Schutzgitter (wegen der



B. Herrmann

Tropfsteindiebe) ging's in die Dunkelheit. War es bisher noch unklar, wieso die Gruppe mit Helmen auszurüsten war - beim ersten Rums mit dem Kopf gegen die Decke wusste es der Letzte. Und auch, warum man alte Kleider anziehen sollte: In tiefster Demutshaltung krochen sie mit Händen und Füßen durch nassen, bei jedem Schritt schmatzenden Lehm.

Eine dunkle Welt tat sich auf. In der „Halle“ konnte man wieder aufrecht stehen. Die Forscher

drangen weiter ein in das etwa 500 Millionen Jahre alte Naturdenkmal mit seinen herrlichen Tropfsteingebilden. 100 Jahre für einen Zentimeter! Die „Lehmgrube“ über einen rutschigen nassen Abhang wurde erkundet, in den „Abbruch“ zwängten sie sich - ein Unterschied zu einer begehbaren Höhle wie Tag und Nacht! Ein Labyrinth über Kalkstein- und Sinterbrocken, herrliche Stalagmaten - das sind die zusammengewachsenen Säulen von Stalagmiten und Stalaktiten, taten sich den Staunenden auf. Und doch waren alle wieder froh, als sie aus den acht Grad Celsius der Höhle in die 20 Grad und die Helligkeit der Außenwelt auftauchten - lehmverschmiert an Händen und Füßen. „Am nächsten Tag gibt's viel in der Schule zu erzählen!“ war von den Kids zu hören.

Bernd Herrmann

Kulturlandschaftspreis 2003 des Schwäbischen Heimatbundes

Der Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes und des Sparkassen-Verbandes Baden-Württemberg wird auch im Jahr 2003 vergeben. Mit ihm sollen besondere Verdienste um die Erhaltung, Pflege und Wiederherstellung von Kulturlandschaften gewürdigt werden. Wenn Sie als Einzelperson, Gruppe oder Verein eine Kulturlandschaft betreuen und pflegen, können Sie sich auch im Jahr 2003 um diesen Preis bewerben. Die vorgeschlagenen Objekte sollen sich auf Natur- und Umweltschutz beziehen, wobei eine ausgewogene Verzahnung von Naturlandschaft, Kultur und Heimat angestrebt wird. Private Maßnahmen werden Aktionen öffentlicher Institutionen in der Regel vorgezogen. Des Weiteren wird zusätzlich ein Sonderpreis für die Erhaltung von Kleindenkmälern ausgelobt. Wer sich um diese Geschichtszeugen kümmert, sie schützt, renoviert und pflegt, ist auch wieder zum Mitmachen aufgerufen. Einsendeschluss für Ihre Bewerbung ist der 30. Mai 2003. Gerne sendet Ihnen die Geschäftsstelle des Schwäbischen Heimatbunds, Weberstrasse 2, 70182 Stuttgart, Anfang des Jahres 2003 eine ausführliche Ausschreibungsbroschüre zu.

Werner Breuninger, Naturschutzreferent

Vom Weinwanderweg zur Zollernalb und zum Hegau

Die Wanderfilme des Mitteldeutschen Rundfunks erschließen immer neue Gebiete und finden nach wie vor starkes Publikums-Interesse. Im Oktober 2002 hatten drei neue Filme über die Südwest-Alb ihre Premiere. Die beiden „Rucksack“-Wanderer Heike Opitz und Robby Mörrer wanderten einmal vom Dreifürstenstein über Killer und den Raichberg zum Hohenzollern. Im zweiten Film ließen sie sich von der Volkstanzgruppe Frommern zum Aufstieg auf den Lochen locken, suchten mit Rolf Uttenweiler in Dotternhausen nach Fossilien und kamen bei der Zweitagestour über den Lemberg zum Dreifaltigkeitsberg. Das Donautal zwischen Mühlheim, dem Knopfmacherfelsen und Beuron erkundeten sie im dritten Film und entschieden sich erstmals in acht „Rucksack“-Jahren zum sanften Wasserwandern mit dem Kanu von Beuron bis Hausen. Für die jeweilige Rätselfrage hatte der Schwäbische Albverein Freiübernachtungen im Nägelehaus und im Wanderheim Rauher Stein zur Verfügung gestellt. Die Übernahme der beiden MDR-Rucksack-Filme „Württembergischer Weinwanderweg“ zwischen Sulm und Neckar durch SWR III am 3. Oktober 2002 fand auffallend großes Interesse.

Heiner Weidner

Ausstellung „Die Pflanzenwelt der Schwäbischen Alb“

Auf der Grundlage des 1999 vom Schwäbischen Albverein herausgegebenen Bildbandes „Die Pflanzenwelt der Schwäbischen Alb“ zeigt die Wanderausstellung des Teck-Neuffen-Gaus die Vielfalt und Schönheit der Albflora. Faszinierende, zum Teil außergewöhnliche Pflanzenportraits des Fotografen Thomas Pfündel, die alle in der Natur entstanden sind, vermitteln dem Betrachter einen unmittelbaren Eindruck vom Lebensraum der Pflanzen. Durch die fachlich fundierten, allgemeinverständlichen Begleittexte aus der Feder von Dr. Eva Walter und Prof. Dr. Theo Müller erfährt man viel Wissenswertes über die abgebildeten Pflanzen. In vier

Themenbereichen werden Pflanzen der Felsen, Wälder und Gewässer sowie der vom Menschen geschaffenen Kulturbiotope vorgestellt. Die Themen „Landschaft der Schwäbischen Alb“ und „Naturschutz auf der Alb“ runden die Ausstellung ab. Die leicht aufzubauende Ausstellung umfasst 16 Tafeln. **Interessierte Ortsgruppen können die Ausstellung gegen eine geringe Gebühr ausleihen.** Weitere Informationen und Ausleihe im Naturschutzzentrum Schopflocher Alb, Tel. 07026/950120, Fax 07026/9501210, Email: info@naturschutzzentrum-schopfloch.de

Dr. Wolfgang Wohnhas

TJ - Abschlußseminar

Das Projekt „TJ - Junges Tanzen im Schwäbischen Albverein“ ist sehr erfolgreich angelaufen. Das Abschlußseminar vom 24.-26. Oktober 2002 im Haus der Volkskunst war ein wichtiges Ereignis. Zehn Personen konnte Manfred Stingel am Samstagabend die TJ-Ausweise und Urkunden überreichen. Zuvor wurde viel gearbeitet. Die an den drei vorhergegangenen Seminaren erarbeiteten Inhalte wurden wiederholt und nochmals ausgiebig besprochen. Außerdem wurden sehr intensiv mit Klaus Fink an der Verbesserung der Tanzkenntnisse gefeilt. Vor allem der sehr schwierige Dreischrittdreher kostete manchen Schweißtropfen. Auch weitere Rundtänze wurden eingeübt. Das Vortanzen der einzelnen TJ, bei dem vier Grundtanzarten gezeigt werden mußten, verlief erfolgreich. Dann galt es am Samstagabend noch einen Fragebogen mit zehn wichtigen Fragen an die künftigen TJs zu bewältigen. Wir möchten unsere Ortsgruppen ausdrücklich ermuntern, junge Leute zu unseren TJ-Seminaren anzumelden. Wir wollen viele junge engagierte Menschen für unsere Kulturarbeit gewinnen und ausbilden. Es spricht vieles dafür und überhaupt nichts dagegen, wenn bei uns vermehrt jugendlicher tänzerischer Schwung Verbreitung findet.

Manfred Stingel

Grab von '48er Revolutionär in New York entdeckt

Das Grab des württembergischen Freiheitskämpfers Gottlieb Rau ist in New York entdeckt worden. Dies hat der Leiter des Kulturarchivs des Schwäbischen Albvereins, Manfred Stingel, mitgeteilt. 1848 hatte der Revolutionär aus Balingen-Dürrwangen (Zollernalbkreis) versucht, in Württemberg die Monarchie abzuschaffen und Demokratie einzuführen. Besonders bekannt wurde er durch den „Zwetschenfeldzug“ von Rottweil nach Balingen. Zufälle wiesen jüngst die Spur zu dem Grab in dem großen Friedhofspark Green Wood im Stadtteil Brooklyn. Raus Revolutionszug scheiterte einst ähnlich wie der Aufstand des Badeners Friedrich Hecker: Der württembergische König Wilhelm 1. verurteilte den Freiheitskämpfer wegen Hochverrats zu 13 Jahren Haft. Allerdings wurde Rau bereits 1853 nach Amerika abgeschoben. Die junge USA waren das Land der Hoffnung für viele Demokraten und Verarmte. Raus Familie eröffnete in Manhattan ein Hotel. Der Republikaner starb bereits 1854. Stingel stieß bei seinen Nachforschungen auf Umwegen auf die Nachfahrin Lorna E. Hodgson im US-Staat Pennsylvania. Sie gab den entscheidenden Tipp. In dem riesigen Park Green Wood ruht der Revolutionär zwischen zahlreichen Berühmten.

Stuttgarter Zeitung, 14.11.2002